

## Predigt zu Johannes 12, 20-25, am Sonntag Lätare, 14. 3. 2021, in Weilheim/Teck: Das Gleichnis vom Weizenkorn – Gott wirkt Veränderung

Vorbemerkung: Zur Vorbereitung meiner Predigten lese ich auch Predigten im Internet und bekomme von ihnen Anregungen, die sich auch in dieser Predigt wiederfinden. Natürlich bin ich deshalb auch einverstanden, dass Leserinnen und Leser dieser Predigt Anregungen für ihre persönliche Arbeit nutzen.

Liebe Gemeinde,

*„wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein. Wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.“* Diese Worte Jesu aus Johannes 12, 24 sind heute der Inhalt unseres Gottesdienstes.

Zwei Möglichkeiten werden dort aufgezeigt: Das Weizenkorn fällt nicht in die Erde und erstirbt nicht und bleibt dadurch allein. Oder es stirbt und bringt dann viel Frucht. Hat das Weizenkorn eine Wahl? Stellen sie sich vor, das Weizenkorn könnte wählen und sich frei entscheiden:

Es hätte die Wahl, ob es ausgestreut wird, in den Acker gelegt wird, ob es abstirbt und verwandelt wird oder ob es in der Scheune liegenbleibt – davonkommt, und sein Leben dadurch verlängert.

Nehmen wir an: Das Weizenkorn entscheidet sich dafür. Es versteckt sich in der Scheune, wird nicht ausgesät. Es wird nicht vergehen, meint, dadurch sein Leben zu retten. Meint sich auf diesem Wege selbst zu finden und zu verwirklichen. Was wird passieren? Es wird nicht in die Erde gelegt, wird nicht verwandelt, erlebt nicht, wie im Frühling neue Kraft und neues Leben aus ihm aufbricht, wird nicht zum Halm und bringt keine Frucht. Dadurch wird es aber auch nicht zum Brot. Es schenkt weder Leben, noch Kraft und Energie. Das Weizenkorn kommt davon, scheinbar, doch wozu? Eines Tages kommt der Bauer. Und mit dem Staub der Scheune fegt er das nutzlos gewordene Weizenkorn weg. Es bleibt liegen, einsam und sinnlos bis zum Verfall.

Jesus erzählt uns ein Gleichnis, das Gleichnis vom Weizenkorn, um mit uns über das Leben nachzudenken. Angenommen, das Weizenkorn hat die Wahl und lässt sich nicht austreuen, bleibt wie ein Staubkorn in der Tenne liegen. Und Jesus sagt uns in diesem Bild: Es wird seine eigene Bestimmung verlieren. Nichts, was wir in diesem Leben halten möchten, können wir auf ewig festhalten. Nichts gehört uns auf Dauer. Alles ist der Vergänglichkeit unterworfen und damit aber auch der Veränderung.

Aber das Gleichnis geht ja noch weiter: Wir können zwar nichts festhalten aber in der Hingabe kann Veränderung geschehen und mit Gottes Hilfe kann Neues entstehen: ... *wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.* Es gibt – so Jesus – also einen fruchtbaren Wachstumsprozess der durch den Prozess der Hingabe geschieht: Wenn man sich mit seiner Kraft und seiner Lebensenergie für eine Sache einsetzt und sich mit seinen Gaben und Begabungen senden und aussäen lässt. Dann können mit Gottes Segen aus dieser Veränderung die herrlichsten Lebensfrüchte wachsen. Wenn wir uns aber diesem Prozess verschließen, gibt es auch eine große Einsamkeit, auch die schmerzhaft Erfahrung am Sinn des Lebens vorbei zu leben.

Von Sinnerfüllung oder Sinnverlust, vom Leben und Sich-Hingeben oder vom Festhalten-wollen, was sich nicht festhalten lässt, spricht unser heutiger Predigttext. Ich rufe die wichtigsten Aussagen nochmals in Erinnerung, Johannes 12,20-25:

*20 Es waren aber einige Griechen unter denen, die heraufgekommen waren, um anzubeten auf dem Fest. 21 Die traten zu Philippus, der von Betsaida aus Galiläa war, und baten ihn und sprachen: Herr, wir wollten Jesus gerne sehen. 22 Philippus kommt und sagt es Andreas, und Philippus und Andreas sagen's Jesus weiter. 23 Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Zeit ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde. 24 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. 25 Wer sein Leben lieb hat, der wird's verlieren; und wer sein Leben auf dieser Welt hasst, der wird's erhalten zum ewigen Leben.*

Zunächst zum historischen Rahmen dieser Jesusworte. Wir lesen: *Es waren aber einige Griechen unter denen, die heraufgekommen waren, um anzubeten auf dem Fest.* Griechische Männer wollen Jesus sehen, wollen ihn kennenlernen, wollen sicher auch im wahrsten Sinne des Wortes Jesus verstehen und begreifen. Jesus - Wer bist du – was ist deine Lehre? Was ist das Besondere an dir? Und

sie sagen es Philippus, der sagt`s Andreas – beides die Jünger mit den griechischen Namen. Warum ist das von Bedeutung? Weil die Griechen die Denker der antiken Welt waren, sozusagen die Philosophen und Sinnsucher, die Gelehrten des Altertums. Sie erhoffen sich wohl mit den beiden Jüngern in eine Gelehrten-Diskussion zu treten, über die Frage nach sinnerfülltem, nach gelingendem Leben.

Also setzen wir einmal über diese ganze Erzählung die Frage, die die griechischen Männer gestellt haben könnten – es könnte stellvertretend auch unsere Frage heute sein:

*Was müssen wir tun, um sinnerfülltes – um gelingendes Leben zu bekommen?*

Und Jesus antwortete ihnen: „Die Zeit ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde.

*Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“* Die Reaktion und Antwort von Jesus fällt also zunächst etwas eigenartig aus. Er scheint ihnen auf ihre Frage gar nicht zu antworten, nein, er spricht von sich und von seiner eigenen Verherrlichung! Versuchen wir seine Antwort zu interpretieren.

Jesus sagt: „Jetzt ist nicht die Zeit großer wissenschaftlicher Diskussionen, Lehrvorträge oder Disputationen. Jetzt ist die Zeit meiner Verherrlichung, meiner Verwandlung“.

Erst nach Jesu Tod und Auferstehung werden die Jünger das verstehen. Und er fährt fort: Neues Leben, sinnvolles Leben, Frucht bringen, kann nur geschehen, wenn wir bereit sind, seinem Beispiel zu vertrauen und uns selbst diesem Prozess der Verwandlung und Veränderung hinzugehen.

Wachsen, Reifen, Sinn-Findung ist nur möglich, wenn wir bereit sind, Altes loszulassen und neues Geschehen zu lassen. Jesus gibt sich hin, sein Tod am Kreuz ist ein Akt der Hingabe. Er stirbt mit den Worten: *Tetelestai*“. „*Es ist vollbracht!*“ So schildert es uns das Johannesevangelium. Und am dritten Tage geschieht die Auferstehung, geschieht Ostern und in diesem Prozess bringt er viel Frucht.

Wachsen, Reifen, Sinn-Findung ist nur möglich, wenn wir bereit sind, Altes loszulassen und neues Geschehen zu lassen. Jesus gibt sich hin, sein Tod am Kreuz ist ein Akt der Hingabe. Er stirbt mit den Worten: *Tetelestai*“. „*Es ist vollbracht!*“ So schildert es uns das Johannesevangelium. Und am dritten Tage geschieht die Auferstehung, geschieht Ostern und in diesem Prozess bringt er viel Frucht.

Wachsen, Reifen, Sinn-Findung ist nur möglich, wenn wir bereit sind, Altes loszulassen und neues Geschehen zu lassen. Jesus gibt sich hin, sein Tod am Kreuz ist ein Akt der Hingabe. Er stirbt mit den Worten: *Tetelestai*“. „*Es ist vollbracht!*“ So schildert es uns das Johannesevangelium. Und am dritten Tage geschieht die Auferstehung, geschieht Ostern und in diesem Prozess bringt er viel Frucht.

Wachsen, Reifen, Sinn-Findung ist nur möglich, wenn wir bereit sind, Altes loszulassen und neues Geschehen zu lassen. Jesus gibt sich hin, sein Tod am Kreuz ist ein Akt der Hingabe. Er stirbt mit den Worten: *Tetelestai*“. „*Es ist vollbracht!*“ So schildert es uns das Johannesevangelium. Und am dritten Tage geschieht die Auferstehung, geschieht Ostern und in diesem Prozess bringt er viel Frucht.

Wachsen, Reifen, Sinn-Findung ist nur möglich, wenn wir bereit sind, Altes loszulassen und neues Geschehen zu lassen. Jesus gibt sich hin, sein Tod am Kreuz ist ein Akt der Hingabe. Er stirbt mit den Worten: *Tetelestai*“. „*Es ist vollbracht!*“ So schildert es uns das Johannesevangelium. Und am dritten Tage geschieht die Auferstehung, geschieht Ostern und in diesem Prozess bringt er viel Frucht.

Liebe Gemeinde,

Kein Leben kann Sinn oder Erfüllung finden, wenn ich alles für mich selbst behalten will, wenn ich nicht auch bereit bin zur Hingabe. Leben ist Hingabe, damit Verwandlung geschehen kann.

Aber Achtung: Hingabe meint nicht Selbstaufgabe! Dazu ein schöner Gedanke der Denkerin Margot Bickel, der mir geholfen hat, den Unterschied zwischen einer aktiven Hingabe und einer passiven Selbstaufgabe zu erkennen. Sie schreibt:

*Wir halten uns zu fest an den Händen statt uns freizugeben*

*wir tragen zuviel Last des anderen statt ihn ermutigend zu begleiten*

*unsere Liebe fordert das Loslassen*

*nicht das Besitzen-Wollen*

*auf unserem Weg ist die Hingabe gefordert*

*nicht die Selbstaufgabe.*

Margot Bickel

Hingabe, ohne sich selbst aufzugeben. Hingabe heißt: Ich will nichts krampfhaft festhalten, was sich nicht festhalten lässt. Sondern ich kann loslassen, es in Jesu Hand legen. Kein „Ich muss“, sondern ein „Ich kann“ und „Ich will!“ Und dann kann mit Gottes Segen Veränderung geschehen, können die herrlichsten Lebensfrüchte wachsen. Das ist das Gleichnis Jesu vom Weizenkorn, das Geheimnis seiner Liebe. Und das heißt: Auferstehung, Leben.

Amen.